

**Pränumerations-Preise:**

Für Laibach:  
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . — „ 70 „

**Mit der Post:**

Ganzjährig . . . . . 12 fl.  
 Halbjährig . . . . . 6 „  
 Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
 Viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

# Tagblatt.

**Redaction:**

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expedition- & Inseraten-  
Bureau:**

Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mayr & Fed. Bamberg.)

**Inserationspreise:**

Für die einspaltige Petitzeile  
 à 4 fr., bei wiederholter Ein-  
 schaltung à 3 fr.  
 Anzeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und  
 öfterer Einschaltung ent-  
 sprechender Rabatt.  
 Für complicirten Satz beson-  
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 62.

Mittwoch, 17. März 1875. — Morgen: Eduard.

8. Jahrgang.

## Russische Miswirthschaft in Asien.

Die slavisch-nationalen Blätter können gewöhnlich nicht genug Rühmens machen von der hohen Kulturcommission, die Rußland in Asien zu erfüllen hat und können es kaum erwarten, bis der russische Kolos alle Völker bis an den Indus und Ganges niedergetreten und der englischen Herrschaft in Indien den Garaus macht. Wer nur den geringsten Zweifel werden ließe, daß es für die asiatischen Völker-  
 schaften kein allzu großer Segen sein dürfte, unter das moskowitzische Joch zu kommen, der wird natür-  
 lich verlästert und verletzert, wo nicht gar als Tod-  
 feind alles Fortschrittes und aller Kultur hingestellt.  
 Nun kommen aber recht unbequeme Enthül-  
 lungen über das „charakteristische Wesen“ der russi-  
 schen Herrschaft in Asien in die Quere, die man  
 nicht so ohne weiteres nebenbei abthun oder gar  
 todtschweigen kann, denn derjenige, der damit in die  
 Öffentlichkeit tritt, ist niemand geringerer als der  
 amerikanische Gesandte in Petersburg, Master  
 Schuyler. Selbst die russischen Officiösen haben von  
 ihrem anfänglichen Mandat, die Depesche Schuylers  
 als kein ernstes Schriftstück, sondern als eine „feuil-  
 letonistische“ Silubung eines phantasiereichen Ame-  
 rikaners“ hinzustellen, wieder ablassen müssen, nach-  
 dem selbst die „Moskauer Zeitung“ die ernste Be-  
 deutung des Schriftstückes anerkannte. Zudem hat  
 der Präsident der Vereinigten Staaten, dem die  
 Depesche von dem frühern amerikanischen Gesandten  
 in Petersburg, Mr. Jewell, im amtlichen Wege zu-

geschickt wurde, dieselbe in die Sammlung derjenigen  
 diplomatischen Actenstücke aufnehmen lassen, die den  
 Congressmitgliedern alljährlich vorgelegt werden.

Die Aufsehen erregende Depesche des amerika-  
 nischen Diplomaten zerfällt in zwei Theile. Der  
 eine umfaßt eine ausführliche Schilderung von Rus-  
 sisch-Turkestan, der zweite die Beziehungen Rus-  
 lands zu den benachbarten central-asiatischen Staaten  
 Kholand, Bokhara und Khiva. Nach einem kurzen  
 Abriss des im Lande herrschenden Regierungssystems  
 führt Schuyler die Ansicht aus, daß es in Turkestan,  
 welches an Flächenraum etwa Frankreich mit Italien  
 zusammengenommen gleichkommen dürfte, bei den  
 Eigentümlichkeiten der dortigen Verhältnisse und  
 den wenig zahlreichen russischen Garnisonen über-  
 haupt schwer halten würde, eine geordnete Verwal-  
 tung jemals einzuführen. Die ersten Misserfolge der  
 Russen in Turkestan entspringen aus der vollstän-  
 digen Unkenntnis des Landes, des Volkes und seiner  
 Sprache auf Seite der russischen Beamten, die aus  
 dem Offiziersstande der Armee ohne weitere Aus-  
 wahl entnommen werden. Diese zeigten von Anfang  
 an das Bestreben, ihre privaten Interessen auf  
 Kosten der neuen Unterthanen zu verfolgen, wofür  
 sie nicht einmal einer strengen Zurechtweisung von  
 seite ihrer vorgesetzten Behörde unterzogen wurden.  
 „Rußland ist groß und der Czar ist weit,“ denken  
 sich die russischen Beamten, welcher althergebrachte  
 Satz umso mehr in Turkestan gilt, indem dort wegen  
 der ungemein großen Entfernung der einzelnen Ver-  
 waltungsposten von dem Sitze der Centraladmini-  
 stration dem Auge der letzteren nothwendigerweise

vieles verborgen bleiben müsse, umso mehr, als die  
 Beamten keine Verantwortung zu befürchten haben.

So hat der Načalnik (Chef des Bezirkes Ru-  
 ramin) im Laufe eines einzigen Jahres mehr als  
 90,000 Rubel auf verschiedene ungeschickliche Weise  
 von der Bevölkerung erpreßt und hat außerdem noch  
 eine bedeutende Summe ärarischen Geldes durchge-  
 bracht. Um den „Wohlstand“ im Lande zu heben,  
 empfahlen die Beamten der Regierung die Errich-  
 tung von Spar- und Vorschulclassen. Die Fonds  
 derselben wurden dann für „öffentliche Zwecke“ ver-  
 ausgabt, worüber jegliche Detailrechnung mangelt,  
 außer daß einer der Bezirkchefs einige Reparaturen  
 an seinem Wohnhause in Rechnung gebracht hat.  
 Geld wird der Bevölkerung zu jeder Zeit und auf  
 jede Art abgepreßt: beim Befahren und Uebersegen  
 der Flüsse, auf der Straße und im Bazar u. s. f.  
 Wenn auch der eine oder der andere von den un-  
 redlichen Beamten schließlich „gemäßregelt“ wird, so  
 besteht seine Strafe nur in der Versekung nach  
 einem andern Bezirke, wo er seine gewohnte „Thätig-  
 keit“ von neuem beginnt. Eine wirkliche Strafe, die  
 Enthebung vom Amte, trifft nur redliche Beamte,  
 die sich als weiße Raben hie und da vorfinden.  
 Beispielsweise sendete der Chef des Uratinel'schen  
 Bezirkes eine wahrheitsgetreue Schilderung nach  
 Petersburg, worin bemerkt wurde, daß der Aufstand  
 in Chodschend im Jahre 1872 durch die Bedrückungen  
 der russischen Beamten herbeigeführt worden sei.  
 Dieser Brief wurde aufgefangen und der Verfasser  
 zur Disposition gestellt und nach Rußland zurück-  
 geschickt.

## Feuilleton.

### Schwämme und Korallen.

Bergangen Sonntag fand der zweite populär-  
 wissenschaftliche Vortrag zum besten des krainischen  
 Schulpennings im landschaftlichen Redoutensaale vor  
 einem zahlreichen Publicum statt. Professor Voh  
 über Schwämme und Korallen vor  
 illustrierte seine Worte sowohl durch Zeichnun-  
 an der Tafel als auch durch Vorzeigung aus-  
 gewählter Exemplare und Abbildungen. Ausgehend  
 der Lehre Darwins und anknüpfend an die in  
 ersten Vorlesung entwickelte Theorie von der  
 Entstehung aller Lebewesen, begann der Vortragende  
 der Urform alles Lebendigen, mit der Zelle,  
 welcher man die Wand (membrana), den zäh-  
 ligen Inhalt (protoplasma) und in diesem ei-  
 oder mehrere feste Klümpchen, den Kern unter-  
 schiedet. Aus diesen einfachen Grundformen bauen  
 alle andern Gewebsbestandtheile der Pflanzen  
 der Thiere auf. Redner ging sodann auf die  
 Thiere (Protozoa) über, d. i. jene niedersten  
 Thierformen, deren Körper aus einer schleimigen,

mit Körnchen erfüllten Substanz besteht, die sowohl  
 zur Ortsbewegung als zur Ernährung aus- und  
 einziehbare Fortsätze bildet. Dieselben sind theils  
 nackt und dann einem mikroskopisch kleinen Klümp-  
 chen Schleim vergleichbar, und der Meeresboden ist,  
 wie die Tiefmessungen, Sondierungen und heraus-  
 geholten Proben bei der transatlantischen Kabel-  
 legung bewiesen haben, dicht damit bevölkert. Man  
 hat sie Bathibien, Bewohner der Tiefe, und Amö-  
 ben, Wechselwesen genannt. Andere haben ein inne-  
 res, strahlenförmig angeordnetes Rieselgerüst oder  
 noch häufiger, eine äußere, oft sehr niedrig gebil-  
 dete Kalkschale. Die meisten leben im Meere und  
 haben für die Geschichte der Erdbildung eine be-  
 sondere Bedeutung, da sie für sich allein, durch  
 massenhafte Anhäufung, ganze Gebirge und Gebirgs-  
 schichten bilden. So sind die Nummulithenkalle  
 durch große, ausgestorbene Wurzelfüßer, die Num-  
 mulithen, die Kreidenschichten, die sich von England  
 über Frankreich, Deutschland bis zum schwarzen  
 Meer und dem Kaukasus erstrecken, durch mikro-  
 scopische, zusammengesetzte Wurzelfüßer, sogenannte  
 Polythalamiten gebildet und noch heute finden sich  
 in vielen Meeren mächtige Absätze, die nur von  
 solchen niedrigen Lebewesen gebildet werden.

Solche niedrige Organismen sind auch die  
 Schwämme (Spongia), welche an Steinen,  
 Muscheln, Wurzeln festhaften und meist als formlose  
 Klumpen von faserig-filziger und gallertartiger  
 Masse erscheinen, seltener unter einer bestimmten  
 Form auftreten. Man hat sie lange Zeit für Pflan-  
 zen, hierauf für zwischen den Pflanzen und Thieren  
 stehende Geschöpfe gehalten, bis die Forschungen der  
 Neuzeit ihre Thiernatur außer allen Zweifel gestellt  
 haben. Die Schwämme (Porifera, d. h. Löcher-  
 träger) sind jedenfalls als Thiercolonien zu betrach-  
 ten. Ihre schleimig-häutige Masse besteht aus einer  
 unendlichen Menge kleiner Zellen, deren Innenwan-  
 dung mit schwingenden Wimpern besetzt ist, welche  
 fortwährend ein Aus- und Einströmen des Wassers  
 durch die in den Zellwänden befindlichen kleinen  
 Oeffnungen unterhalten. Außer diesen mikroskopi-  
 schen Löcherchen kommen in der Masse des Schwam-  
 mes auch größere Löcher vor, durch welche periodisch  
 Strömungen von Wasser hervorgetrieben werden.  
 Ihre Lebensäußerungen sind nemlich gering und  
 beschränken sich auf die Hervorbringung kleiner  
 Strömungen im umgebenden Wasser, welches durch  
 die kleinen Poren aufgesaugt, durch die größern im  
 fortwährenden Strome ausgestoßen wird und bei

Kurz vor der Expedition nach Kiwa fand es die Armee-Intendant in Turkestan für notwendig, zur Ausrüstung des Corps des Generals Kauffmann 14,000 Kameele aufzutreiben. Die Regierung entlich sich die Thiere bei der Bevölkerung und verpflichtete sich, für jedes gefallene Stück 50 Rubel Schadenersatz zu leisten. Nun sind aber die Kameele bei dem Schrecken des fürchterlichen Durchzuges durch die Sandwüste von Oldam-Krylgan bis zum Amu-Darja sämtlich gefallen, und der russische Staatsschatz hatte auf diese Weise nicht weniger als 700,000 Rubel zu vergüten. Doch das war viel zu verlockend für die demoralisierte Beamtenstippe, als daß sie diese stattlichen Rollen von blanken Rubeln nicht auch hätte verschwinden lassen sollen. Die arme Bevölkerung wurde daher so lange bearbeitet, bis sie die verlorenen Kameele aus Liebe und Achtung für den „Weißen Czaren“ den Russen zum Geschenke machte und sich damit tröstete, daß auch die Kameele den gewohnten Weg der Erpressung gegangen sind.

(Schluß folgt.)

## Politische Rundschau.

Laibach, 17. März.

**Inland.** Vorgestern ist im Abgeordnetenhaus wieder einmal nach langer Unterbrechung die Passivitätspolitik der Verfassungsgegner zur Sprache gekommen. Der Präsident constatirte, daß der tiroler Mericale Abgeordnete Dipauli die wiederholte Aufforderung, im Hause zu erscheinen, unerwidert ließ. Er wurde infolge dessen des Mandates verlustig erklärt. Sein Gesinnungsgenosse Baron Giovanelli legte sein Abgeordnetenmandat nieder. Das Haus ging nach diesem Zwischenfalle in die Berathung des Gesetzentwurfes über die Bedeckung des Betriebskosten-Deficits der Vorarlberger Bahn ein und genehmigte denselben nach einer Rede des Finanzministers in zweiter und dritter Lesung. Das Gebäudesteuergesetz wurde in dritter Lesung angenommen. Die Wahl der Delegationen wurde auf Freitag festgesetzt.

Der Entschluß unseres Kaisers, dem König Victor Emanuel in Venedig seinen Gegenbesuch abzustatten, hat allerorten große Ueberraschung hervorgerufen, doch sprechen sich italienische wie deutsche Blätter sehr befriedigt über das „bevorstehende sensationelle Ereignis“ aus. Namentlich sind es die italienischen Journale, welche nicht müde werden, der Großherzigkeit des „edlen Kaisers von Oesterreich“ Lob und Anerkennung zu zollen. Die „Italie“ macht sich zum Dolmetsch der Gefühle des italienischen Volkes, wenn sie schreibt: „Die Italiener, welche früher die Gegner Oesterreichs waren, sind ausgezeichnete Nachbarn desselben geworden. Jede Frage zwischen beiden Ländern ist

erledigt; beide Länder haben bezüglich ihrer inneren Lage eine gewisse Analogie. Die Wahl Benedigs als Ort der Zusammenkunft bezeuge den Charakter der Freundschaft des ritterlichen Kaisers. Wir begrüßen in dem Kaiser die Verkörperung des Landes, dessen Wohlfahrt mit dem unserigen solidarisch ist.“

Die „Nationalitätenpartei“ des ungarischen Parlamentes hat den Beschluß gefaßt, vorderhand der Regierung keine systematische Opposition zu machen, vielmehr bei allen Regierungsvorlagen zur Beseitigung der finanziellen und administrativen Camilität gewissenhaft zu prüfen, ob sie zweckentsprechend sind oder nicht und danach zu handeln. Die „Nationalitätenpartei“ gibt in diesem Beschlusse auch der Hoffnung Ausdruck, daß angesichts der Nothlage des Landes alle chauvinistischen Gelüste verstummen werden und der nichtmagyarische Staatsbürger nicht mehr von Regierungswegen bedrückt werden wird.

**Ausland.** Gestern fand im preussischen Abgeordnetenhaus die erste Lesung des „Brotkorbgesetzes“ statt, wie der parlamentarische Witz die neueste kirchenpolitische Vorlage über Einstellung der Staatsleistungen an die Bisthümer getauft hat. Die Blätter kündigen das Erscheinen des Reichskanzlers zu der zu erwartenden Journées an; es dürfte demnach wieder eine sensationelle Debatte in Aussicht stehen.

Zum Kirchenstreit bringt die bekannte doppelte Berliner Correspondenz der Wiener „Montagsrevue“ eine sehr bemerkenswerthe Correspondenz, in welcher es heißt: „Und so ist denn der Augenblick herangerommen, mit welchem das Gebot der Selbsterhaltung dringend und zwingend sich geltend macht und jede fernere Rücksicht zur Schwäche würde. Die episcopale Organisation der katholischen Kirche Preußens erweist sich als unvereinbar mit dem Bestande der Monarchie. Es entspricht der Würde der Krone und der Regierung nicht, länger im geschäftlichen und amtlichen Verkehr mit Unterthanen zu stehen, welche, in hoher Stellung, eid- und pflichtvergeffen das gefährliche Beispiel der Nichtachtung der Krone, der Gesetze und des öffentlichen Friedens geben. Die Glaubensfragen, um die es sich ja überhaupt nicht handelt, werden staatlischerseits nach wie vor unberührt bleiben, aber die äußere Organisation der katholischen Kirche Preußens wird sich in Zukunft nicht nach den Wünschen und Bedürfnissen einer feindlichen Macht, sondern nach den Bedürfnissen und Existenzbedingungen des Staates zu regeln haben.“

Von „bestunterrichteter Seite“ erfährt die „Magdeburger Zeitung“, daß nunmehr endlich die Kanzlerkrisis definitiv beigelegt ist. Fürst Bismarck werde nicht erst im Laufe des Sommers darüber

sich entscheiden, ob er bleibe oder gehe, sondern hat vielmehr bündige Erklärungen über sein Verbleiben in allen Aemtern abgegeben. Er richtete sich im Hofradziwill so ein, daß er dort lange zu wohnen gedenke. Ueber das Befinden Lasfers lauten die Berichte widersprechend.

In mehreren schweizerischen Cantonen bieten die Ultramontanen das Aeußerste auf, um dreißigtausend Unterschriften zu sammeln, damit auf dieser Basis eine Volksabstimmung über die besten unter den neuen Bundesgesetzen betreffend Stimmberechtigung, Civilstand und Ehe begünstigt werden könne.

Zwischen der deutschen Regierung und dem italienischen Cabinet wird, wie die „National-Zeitung“ vernimmt und die „Opinion“, die nun die Existenz einer deutschen „Note“ bestreitet, indirect bestätigt, eine zwanglose diplomatische Unterhaltung über die Frage geführt, ob Italien trotz des Garantie-Gesetzes berechtigt, beziehungsweise verpflichtet sei, Ausfällen des Papstes gegen fremde Staaten im Stile der Bulle *quoniam nunquam* entgegenzutreten. — Bekanntlich hat Pius IX. die Zugeständnisse des Garantiegesetzes feindselig zurückgewiesen und man scheint von seitens der deutschen Diplomatie diesen Umstand heute besonders hervorzuheben. Im übrigen hat der Papst wieder ein Breve an die deutschen Bischöfe lassen, in welchem er dieselben für die Energie lobt, mit der sie den vom Fürsten Bismarck seiner Papswahldepesche über das vatikanische Geäußerten Anschauungen entgegengetreten seien. Der Papst constatirt, daß die in der bischöflichen sammt-Erklärung enthaltene Auslegung der vatikanischen Beschlüsse in der That richtig und nicht Anleihe seien, wie die Tagesblätter fälschlich behaupteten. Die Bischöfe werden zum Schlusse zur Standhaftigkeit ermahnt. Letztere Ermahnung scheint opportun zu sein, da sich bereits Zeichen der Schwäche im Martyrium zeigen; so hat der Bischof von Münster sich der Verhaftung entzogen, indem er ohne über die Zeit seiner Rückkehr Nachricht hinterlassen, spurlos verschwand.

Gambetta hat trotz des conservativen Programms des neuen Ministeriums noch keineswegs den Muth verloren. Sein Organ, die „Republique Française“ hebt als das wichtigste Ergebnis der letzten Kämpfe im Elysee hervor, daß sämtliche Minister, de Meaux nicht ausgenommen, in der Republik hätten unterwerfen müssen und jeder gesprochen habe, an der Befestigung der Republik zu arbeiten. Das ist ein leidiger Trost in einem Lande, wo Verabredungen, Vereinbarungen und

Fortsetzung in der Beilage.

seinem Durchgange aufgelöste organische Substanzen zur Nahrung des Thieres zurückläßt. Hervorgebracht wird diese Strömung durch vor nicht gar langer Zeit entdeckte, aber nur bei starker Vergrößerung sichtbare feine Wimpern (Silien), welche in anhaltend drehender Bewegung sind und die einzigen bis jetzt entdeckten Organe ausmachen. Diese mikroskopischen Wimpern bilden Ueberzüge an den inneren Wänden der kleinen, zellartigen Hohlräume, welche sich innerhalb der erwähnten schleimigen Masse befinden. Die neueren Forschungen haben Eier und Spermatozoen (Samenthierchen) im Inneren mancher Spongien nachgewiesen. Erstere entstehen in zahlloser Menge in kugelförmigen Kapseln, letztere sind selten. Dagegen hat man häufig in der gallertartigen thierischen Masse unentwickelte Embryonen, die für das unbewaffnete Auge nur als weißliche Punkte erscheinen, beobachtet. Diese Embryonen lösen sich später los, bekommen eine Wimperhaut, schwimmen davon, setzen sich fest und veranlassen die Entstehung neuer Schwämme.

Allgemein bekannt ist der gemeine Schwamm oder Badeschwamm, der in den griechischen Meeren durch Taucher gesammelt wird, der Gegenstand eines regelmäßigen und sehr bedeutenden Be-

triebs ist und zu uns fast nur über Triest kommt. Im adriatischen Meere, wo der Badeschwamm ebenfalls gefunden wird, hat Professor Oskar Schmidt, (vormals in Graz, jetzt in Straßburg), interessante Versuche angestellt, dieses nutzbare Geschöpf künstlich zu vermehren und zwar mit günstigem Erfolg. Der genannte Gelehrte zerschneidet mit einem scharfen Messer frisch aus dem Meere genommene lebende Badeschwämme in mehrere Stücke, ließ dieselben mittels kleiner Holzpflocke am Boden durchlöcherter Holzkästen befestigen, und diese letzteren geschlossen und mit Steinen beschwert auf den Grund des Meeres 8—10 Fuß tief versenken. Schon in einer Woche waren solche Schwammstücke angewachsen und in voller Fortentwicklung begriffen, indem jedes Stück sich zu einem neuen Schwamm ausbildete. Diese einfache und erfolgreiche Methode künstlicher Schwammzucht wurde eine zeitlang an der Küste der dalmatinischen Insel Lesina betrieben, ward aber bald bei der Indolenz der dortigen Bevölkerung wieder aufgegeben.

Etwas früher, namentlich schon im vorigen Jahrhundert, als bei den Spongien, entdeckte man den thierischen Grundtypus bei einer anderen festgewachsenen Form, den Korallen, von welchen der Vor-

tragende ebenfalls wie bei den Schwämmen mehrere Exemplare vorwies. Unter den feststehenden Formen, den sogenannten Polypen oder Vielfüßern bilden nemlich die meisten ein bald kalkiges, bald horniges oder haariges Gerüste, das ursprünglich aus einem kristallähnlichen Stückchen besteht und der *Leontopodium* genannt wird. Bei den meisten ist das feste Gerüste so angeordnet, daß es eine Zelle, wöhnlich mit radiären Scheidewänden darstellt, vielen aber, namentlich den sogenannten Gorgonien bildet das Gerüste eine innere Achse, die von einem dicken Muttergewebe bekleidet ist, in deren Mitte diese niedrige Thierform eingewachsen ist.

Die Korallenthiere sind sackförmige Strahlthiere mit meistens sechs Armen, einem Magenstomach und Spalten am Grunde und radiär gestellten Scheidewänden, an denen die Fortpflanzungsorgane hängen sind. Die Vermehrung geht auf zwei verschiedene Weise vor sich: durch freie Junge und durch Sporenbildung. Die erstern entwickeln sich aus Eiern und werden durch den Mund ausgeworfen. Sie sind infanterieähnlich ringsum mit Wimperhaaren besetzt, schwimmen eine zeitlang frei im Meere herum, setzen sich dann fest und bilden so einen neuen Korallenstock. Die Sprossenbildung geschieht an bestimmten Stellen

fassungen als Worte im Winde behandelt zu werden pflegen, wenn es gilt Reaction zu machen.

### Zur Tagesgeschichte.

— Professor v. Holzkendorf hielt diesertage zu München „über die politischen Parteien“ einen hochinteressanten Vortrag, worin er zunächst die Charakteristiken Eigenschaften des modernen Staates, die ihn beim Volke unpopulär erscheinen lassen, behandelte. „Das Volk (konstatirte der geistreiche Rechtslehrer) empfindet heutzutage die Thätigkeit des modernen Staates nicht nach der Seite der Freiheit, sondern des Zwanges. Der moderne Staat erscheint vor allem als eine Zwangsanstalt für Heeresrichtungen mit ihren unvermeidlichen Eingriffen in das individuelle und wirtschaftliche Leben; ferner als eine Zwangsanstalt der Schule, mit der sich namentlich das Landvolk so wenig befreundet kann, wie mit dem Militärzwang; als eine Zwangsanstalt in bezug auf die periodische Steuer-schraube, durch die er sich keine Sympathien erwerben kann; als eine Zwangsanstalt im eminentesten Sinne endlich durch seine Polizei- und Strafrechtspflege, in der sich unbedingt eine der ungemüthlichsten Seiten des modernen Staates zeigt.“

— Eine Scene im Theater. Aus Temesvar wird mitgetheilt: „Es war am Freitag abends, gegen halb 9 Uhr. Das spärlich im Theater versammelte Publicum wohnte Mosenthals „Sirene“ bei. Plötzlich erscholl aus einer der Logen im ersten Range ein fürchterlicher Angstschrei. Aller Augen blickten nach der Richtung der Loge, in welcher sich Entsetzliches zugetragen haben mußte; und in der That erblickte man daselbst einen todtenbleichen Damenkopf und einen Herrn, der mit den Händen gar curios in der Luft herumfuchtelte. Noch war die allgemeine Neugierde damit beschäftigt, sich den räthselhaften Vorgang zu erklären, als plötzlich aus einer Parterre-Loge auf der entgegengesetzten Seite, in welcher sich zwei Damen befanden, ein doppelstimmiger Angstschrei erscholl, welchem die unmittelbare Furcht der beiden Damen aus der Loge folgte. Die Aufregung im Publicum war eine ungeheure, allein niemand vermochte den Grund dieses sonderbaren Schreckens zu errathen. Da sah man plötzlich, wie die gerade im Stücke beschäftigte Schauspielerin sich mit beiden Händen nach dem Kopfe fuhr und auf der Bühne ängstlich hin und wieder lief. Plötzlich aber stieß dieselbe einen fürchterlichen Schrei aus und rief, aus dem hochdeutschen Monologe, in welchem sie begriffen war, ganz unvermittelt in den Dialect übergehend: „Herr Jesses, sie kommt mir in die Haar!“ Zugleich bemerkten scharfsichtige Augen ein undefinierbares Etwas, das sich von der Bühne aus quer über den Zuschauerraum wie ein dünnes graues Band blitzschnell nach einer Loge des zweiten Ranges schwang, in welcher nun gleichfalls ein panischer Schreck ausbrach. „Eine Fledermaus, eine Fledermaus!“ erscholl es nun von allen Männern und die Bewirklung wurde allgemein. Damen verhüllten entsetzt ihre geschmückten Häupter, Herren

stiegen mit Stöcken, Regenschirmen und Opernglasriemen bewaffnet auf die Sitze, um nach dem gefährlichen Feinde zu schlagen. Der grimme Feind aber, welcher all diese Verwirrung angerichtet hatte, spottete dieser Bemühungen, flog noch einigemal wie zum Hohne im Hitzact um die Köpfe schreiender Damen und in die Luft schlagender Herren und entschlipfte schließlich unbehelligt durch eine Mauerritze. Die Vorstellung wurde hierauf ungestört zu Ende gespielt, wenn auch der Schreck noch in manchem zarten Herzen nachzitterte.“

— Frankreichs Industrie. Aus statistischen Angaben in einem von dem französischen Handelsminister veröffentlichten Berichte ergibt sich, daß in Frankreich nicht weniger als 123,000 industrielle Etablissements mit 502,000 Pferdekraften und 1,800,000 Arbeitern vorhanden sind. Das Departement der Seine steht in erster Linie mit einer jährlichen Production im Werthe von 1690 Millionen Francs oder circa einem Fünftel der totalen Production Frankreichs. Die nächsten sind das Departement du Nord mit einer Production von 700 Millionen Francs Werth, das Departement der Rhône mit 600 Millionen Francs; sodann folgen die Departements der Seine Inférieure mit 440 Millionen, der Bouches-du-Rhône mit 271 Millionen und das der Loire mit 224 Millionen Werth der jährlichen Production. In den andern Departements ist der Werth der Production der Industrie beträchtlich geringer. Der Durchschnittswerth wird für jedes Departement auf 100 1/2 Millionen Francs pro Jahr geschätzt.

— Der Singvögelhandel, mit dem ein Deutscher vor 45 Jahren in New-York einen sehr bescheidenen Anfang machte, ist seitdem daselbst zu großer Ausdehnung gelangt, und es dürfte, wie der „New-Yorker Herald“ behauptet, der Werth der gegenwärtig in der amerikanischen Nieuwstadt alljährlich zum Verkauf gelangenden Sing- und Wandervögel mit drei Millionen Dollars nicht zu hoch veranschlagt sein. Nachtigallen werden mit 50 bis 100 Dollars, sprechende und melodienfeisende Staare mit 40 bis 50, Canarienvögel mit 15, Spottvögel mit 5 bis 10 Dollars per Stück bezahlt. Für ein Paar gute Briestauben zahlt man bis 500 Dollars, für sprechende Papageien 100 bis 400 Dollars pr. Stück.

— Verkehr. Das der hamburg-amerik. Packetfahrt-Actiengesellschaft gehörende Postdampfschiff „Silesia“, Capitän Hebia, am 24. v. M. von Hamburg abgegangen, ist am 9. d. M. wohlbehalten in New-York angekommen.

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Die gestern erwähnte Interpellation) der Abgeordneten Pfeifer und Genossen in Angelegenheit der Befehdung des erledigten Saibacher Bisthums liegt uns heute in ihrem Wortlaute vor und lautet wie folgt: „Interpellation des Abgeordneten W. Pfeifer und Genossen an Seine Excellenz den Herrn Cultusminister. Der gewesene

Fürstbischöf von Saibach, Herr Dr. Bartholomäus Widmer, hat schon vor mehr als zwei Jahren auf sein Bisthum resignirt, welche Resignation allerhöchsten Orts, sowie von der römischen Curie auch angenommen und schon derselbe interimistisch mit der Administration des Bisthums betraut wurde. Diese Administration ist wiederholt Gegenstand heftiger Angriffe gewesen, namentlich wegen sorgföthiger Mafierung großer Flächen des zu den Dotationsgütern Altenburg-Oberburg in Steiermark gehörigen Waldbestandes von circa 12,000 Joch. In gleicher Weise ist in der Diöcesanverwaltung die Ertheilung zutage getreten, daß Deputationen schon im Jahre 1874 — welche wegen schreiender Uebelstände in ihren Pfarren um Abhilfe bei dem Bisthumsverweser ansuchten — von diesem auf seinen Nachfolger, dessen Ernennung in kürzester Zeit zu gewärtigen sei — verwiesen wurden. Manche Seelsorger haben die Gebetsformel „pro antistite nostro“ bereits entfernt und in von einigen Geistlichen geleiteten und erhaltenen Blättern wurde der gewesene Herr Fürstbischöf und gegenwärtige Administrator schonungslos dem öffentlichen Spotte preisgegeben, was auf eine Lockerung der Disciplin und auf den Mangel jeder Autorität des gewesenen Kirchenfürsten hindeutet. Von Diöcesan- und Decanatsconferenzen ist schon seit Jahren in der Diöcese nichts zu hören und der zur Zeit des seligen Fürstbischöfes Alois Wolf herrschende Geist der christlichen Mäßigkeit scheint abhanden kommen zu wollen. Der herrschende Unfug, daß gelegentlich der Spendung des Sacramentes der Firmung in den Sakristeien Opfergaben für die bischöflichen Bedienten und Kutscher gesammelt werden, wird noch immer geduldet. So wurden beispielsweise in den armen Pfarren Unterkraains voriges Jahr bei solchen Anlässen bis zu je 60 fl. und darüber zu dem gedachten Zwecke den unwissenden Leuten abgenommen. Weiters erscheint das Ergebnis der zweijährigen Inter-calarien — obwohl der krainische Religionsfond passiv ist — in die Staatsvoranschläge unter der Rubrik „Religionsfond in Krain“ nicht eingestellt; zudem schreibt das Gesetz vom 7. Mai 1874 im § 12 vor, daß erledigte kirchliche Aemter und Pfründen innerhalb eines Jahres vom Zeitpunkt der Erledigung wiederbesetzt werden müssen. Seitdem sind über zwei Jahre verfloßen, ohne daß die gewünschte Ordnung durch Befetzung des Bisthums hergestellt wäre. Angesichts dieser abnormen Verhältnisse erlauben sich die Gefertigten an Seine Excellenz den Herrn Cultusminister die Anfrage: Aus welchen Gründen wird das seit mehr als zwei Jahren erledigte Saibacher Bisthum nicht besetzt? Wien, 13. März 1875. W. Pfeifer, Kardasch, Stockert, Ritter, Hecke, Rabergoj, Langer, Dr. Schaffer, Streeruwitz, Dr. Kopp, Dr. Monti, Dr. Ruß, E. Sueß, Göllicher, Friedrich Sueß, Dr. Hallwich, Dr. Roser, Haschel, Dr. Nag-lag, A. Deschmann, M. Pottschevar, Dr. Bohnjak.“ Prä-sident: Ich werde die Interpellation an den Herrn Cultusminister leiten. Wie man hieraus ersieht, sind alle jene Mifstände, die wir seit Jahren in unserm Blatte gerügt,

des Korallenkörpers oder des Muttergewebes, welches von Kanälen durchzogen ist, die mit den Spalten im Magen sacke im Zusammenhange stehen, und in denen die Ernährungsflüssigkeit circulirt. Bei einigen Arten lösen sich diese Knospen nach und nach ab, bei den meisten bleiben sie in stetem Zusammenhange mit dem Stammkörper, und die Stöcke bilden dann, je nach der Anordnung der Knospen, Bäume, Knollen, Federn, Pilze und dergleichen Formen. Solche Colonien, deren Einzelthiere durch das Gefäßsystem der Stammutter alle miteinander in Verbindung stehen, können ins Unendliche fortwachsen, auch wenn die Basis abgestorben ist.

Korallen kommen in allen Meeren und Breiten vor; wirkliche Bänke bilden sie durch ihre Anhäufung nur in den tropischen Meeren, wo ganze Inselgruppen und Halbinseln durch sie gebildet worden sind. Auch hierüber verdanken wir die nähere Kunde dem englischen Naturforscher Charles Darwin. Derselbe hat in seinem Werke „Ueber Korallenriffe“ gezeigt, daß verschiedene Formen existieren: Küstenriffe, wo die Thiere längs den Küsten gebaut haben, so daß kein Raum zwischen dem Riff und Land bleibt; Dammriffe, wo ein meist mehr oder minder breiter Kanal sich zwischen Riff und Land hinzieht, und Laguneriffe, wo ein meist mehr oder minder

rundes Riffband eine innere seichte Lagune einschließt, wie dies in vielen Inselgruppen der Südsee sich findet. Darwin hat nachgewiesen, daß diese Formen durch Senkung des Landes, indem die Korallenthiere stets nach oben bis zu einem gewissen Niveau fortbauen, ineinander übergehen. Eine besondere Form sind noch die Atolle, ringförmige, ganz flache Inseln, welche im Stillen Ocean durch den allmählichen Aufbau von Korallen während einer ebenso langsamen Senkung des Meeresbodens entstanden sind. Sie bestehen daher ganz aus Korallenriffen, welche anfangs eine kleine Insel umgeben haben und dann, während diese unter sank, immer wieder bis zum Meerespiegel heraufwachsen.

Die bekannteste, weil vielfältig zu Schmuckgegenständen verwendete Art ist die Edelkoralle, welche im Mittelmeere vorkommt und zu der Familie der Gorgoniden gehört, die sich eine mehr oder minder rothgefärbte, baumartig verästelte innere Kalkachse baut. Sie wird mit eigens gebauten Schiffen und Regen in mehreren hundert Faden Tiefe, besonders an den Küsten Algeriens und Sardinien's von Fischern herausgeholt und besonders in Neapel zu Perlen, Cameen u. s. w. verarbeitet.

Ganze Gebirge der verschiedenen Kalkformationen sind solche, in früheren geologischen Perioden

aufgebaute Korallenriffe; insbesondere enthalten alle Abtheilungen der sogenannten Juraformation, der weiße Jura, der braune Jura und der schwarze Jura sehr viele Korallen, nicht selten ganze Riffe eingeschlossen. Die Jurabildung findet sich aber als eine breite Zone beinahe rings um das Rheingebiet; auf der deutschen Seite von Basel beginnend durch die ganze schwäbische Alp, über Nördlingen und Regensburg bis nach Thüringen; dann wieder in Westfalen, im Teutoburger Walde, den Weserketten und den nördlichen Vorhängeln des Harzes. Auch in Oberschlesien ist sie vorhanden. Zudem ist sie in den Alpen sehr mächtig entwickelt, aber von abweichender Beschaffenheit und innig mit ältern Schichten verbunden. Ferner sind Juraformationen verbreitet in Italien, Frankreich, England und Rußland; in Virginien (Nordamerika) und gewiß auch in dem noch wenig geologisch erforschten Asien und Afrika, kurz überall auf unserm Planeten, wo die Meere ihre Ablagerungen zurückgelassen; ein Beweis, daß dem Aufbau niederer organischer Gebilde ein nicht geringerer Antheil an der Gestaltung unserer Erdrinde gebührt, als den Eruptionsmassen des feuerflüssigen Kerns.

nunmehr auch zur amtlichen Kenntnis der Regierung gebracht und es wird nicht mehr so leicht angehen, selbe einfach in Abrede zu stellen.

— (Geschwornenliste.) Bei der am 15. März 1875 vor dem k. k. Landesgerichte in Laibach stattgefundenen Auslosung der Geschwornen für die nächste am 5. April 1875 beginnende Schwurgerichtsperiode wurden nachstehende Herren Geschwornen durch das Los bestimmt. Als Hauptgeschworene: Marouth Johann, Landwirth in St. Martin; Stefan Ignaz, Landwirth in Jalog; Wornil Johann, Bildhauer in Radmannsdorf; Lenassi Leonhard, Realitätenbesitzer in St. Michael; Armič Roz, Buchdruckerei-Factor in Laibach; Tomšič Anton, Mühlbesitzer in Feistritz; Abel Anton, Hausbesitzer in Laibach; Urbancič Anton, Landwirth in Dornegg; Kalin Josef, Getreidehändler; Jermann Victor, Gutsbesitzer in Bigaum; Jansa Alois, Landwirth in Leuzensfeld; Tavcar Georg, Hausbesitzer in Idria; Turk Hugo, Handelsmann in Laibach; Petrič Franz, Landwirth in Vog; Magajna Andreas, Landwirth in Unter-Brem; Dr. Zarnit Valentin, Advocatur-concipient in Laibach; Fibrouc Karl, Landwirth in Krop; Drel Franz, Bürger in Radmannsdorf; Klopčar Franz, Hausbesitzer in Laibach; Baumgartner Camillo, Hausbesitzer in Laibach; Heinrich Freiherr von Lazarini, Herrschaftsbesitzer in Földnig; Kasner Michael, Hausbesitzer in Laibach; Dorn Mathias, Landwirth in St. Georgen; Gollab Franz, Hausbesitzer in Laibach; Galle Karl, Herrschaftsbesitzer in Freundenthal; Nalli Franz, Hausbesitzer in Laibach; Sojovic Martin, Landwirth in Dikens; Stadler Blas, Landwirth in Zareče; Zitterer Andreas, Schuhmacher in Laibach; Hren Franz, Handelsmann in Vegnje; Grafelli Peter, Hausbesitzer in Laibach; Ambrozič Matthias, Bürstenfabrikant in Laufen; Spilar Johann, Landwirth in St. Peter; Desfranceschi Johann, Bürgermeister in Surva; Mathian Jakob, Landwirth in Oberschischka; Rajer Ludwig, Holzhändler in Krainburg; Peteln Andreas, Landwirth in Oberbrosowitz. Als Ergänzungs geschworene: Umberger Anton, Wirth; Schumi Lukas, Kleidermacher; Turk Johann, Hausbesitzer; Smerdu Andreas, Lederhändler; Klemenč Johann, Buchbinder; Thuma Mathias, Schuhmacher; Rajer Josef, Esslgerzeuger; Mathian Jakob, Bäcker, sämmtlich in Laibach.

— (Die barmherzigen Schwestern.) Vorgestern den 15. d. M. wurde das im Kuthale gelegene Haus Nr. 72 sammt Grundstücken bei der executiven Feilbietung von Seite des Ordens der barmherzigen Schwestern um den Preis von 11,500 fl. erstanden. Es scheint demnach, daß Laibach einen Ableger des Grazer Mutterhauses der barmherzigen Schwestern erhalten und demnach um ein Kloster reicher werden soll.

— (Kameramusik.) Der dritte Abend für Kammermusik findet morgen Donnerstag mit folgendem Programm statt: Streichquartett von Beethoven, A-dur op. 18; Sonate für Clavier und Violine von Grieg, welche statt der ursprünglich am Programm gestandenen sogenannten Haffnermusik von Mozart zur Ausführung kommt; und Rheinbergers Clavierquartett Es-dur op. 38.

— (Sterbefall.) Am 15. d. verlor die Lehrwelt Krains einen ihrer verdienstvollen Betreuer, den emeritirten Lehrer Herrn Mathias Potočnik, Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone; er starb im 76. Lebensjahre zu Krainburg.

— (Kindesweglegung.) Am 9. März fand in Klagenfurt die 25 Jahre alte ledige Dienstmagd Johanna Kalan aus Bizilach in Krain wegen Verbrechen des versuchten Mordes vor dem Schwurgericht. Dieselbe hatte in der dortigen Gebäranstalt am 23. November v. J. einen Knaben geboren, war am 11. Dezember aus der Anstalt entlassen worden und wollte sich von da mit ihrem Kinde in ihre Heimat begeben. Am folgenden Tage kam sie ins Loibthal und unweit der sogenannten Teufelsbrücke schleuderte sie das Kind über das Straßengeländer in eine steil gegen den Loibthals abfallende Schneeriefe. Daselbst fiel jedoch auf einen Schneehügel oberhalb der Riefe auf und wurde nach einer halben Stunde von der Magd Maria Sparanz, die zwar von der Straße aus das Kind nicht sehen konnte, aber dessen Wimmern hörte, gerettet. Die Mutter gestand, das Kind weggelegt zu haben, damit es lebend aufgefunden werde und gab als Grund dieser Handlungsweise die Furcht vor der Schande an, der sie in ihrem Heimatdorf verfallen wäre, wenn sie mit dem Kinde

heimgekehrt sein würde. Die Staatsbehörde war der Ansicht, daß Johanna Kalan ihr Kind tödten wollte und richtete auch die Anklage auf das versuchte Verbrechen des Mordes. Den Geschwornen wurden drei Fragen vorgelegt, von denen die erste auf Mordversuch, die zweite auf Kindesweglegung und die dritte auf die besonders gefährlichen Umstände, unter denen die Weglegung erfolgte, lautete. Der Staatsanwalt hielt die Anklage auf versuchten Mord aufrecht, während der Verteidiger nur das Verbrechen der Kindesweglegung anerkennen wollte und auch die gefährlichen Umstände, unter denen die Weglegung stattgefunden haben sollte, als nicht vorhanden bestritt. Nach 1 1/2 stündiger Berathung verkündete der Obmann der Geschwornen Herr Komunal Holenia den Wahrspruch, zufolge welchem die erste Frage verneint, die zweite und dritte Frage bejaht wurde. Der Gerichtshof sprach sohin die Johanna Kalan des Verbrechen der Kindesweglegung schuldig und verurtheilte sie zu einem Jahre schweren Kerkers.

— (Trigonometrische Signale.) In letzter Zeit haben sich die Fälle wiederholt, daß die von den Triangulierungs-Abtheilungen errichteten Signale, die ober- und unterirdische Markierung trigonometrischer Punkte beschädigt, zerstört oder beseitigt wurden. Insbesondere haben einzelne Vereine bei der Anlage und Verschönerung von Aussichtspunkten auf diese Signale nicht die entsprechende Rücksicht genommen. Durch die Beschädigung und Zerstörung der trigonometrischen Signale, welche für sämtliche Vermessungsarbeiten des Katasters und für alle behufs Anfertigung der Special- und Generalkarte auszuführenden Ausnahmen die Basis bilden, werden bedeutende Störungen in den Triangulierungsarbeiten und große Unkosten verursacht. Wie die „Osterr. Corresp.“ mittheilt, wird künftig der Beschädigung und Zerstörung der trigonometrischen Signale und Markierungen mit allem Nachdruck entgegengetreten werden und die Schuldtragenden haben die Einleitung der Strafamtshandlung zu gewärtigen. Insbesondere sollen sich die Touristen- und Verschönerungsvereine die Erhaltung der Signale künftig zur strengsten Pflicht machen.

— (Das Metrar und die neuen Maße und Gewichte.) Allem Anscheine nach wird das Finanzärar das erste sein, welches bei den verschiedenen staatlichen Industriegeheimnissen, bei den Montanwerken, Monopolen u. d. metrischen Maße und Gewichte in Anwendung bringt. So viel nemlich verlautet, wird soeben in den verschiedenen Departements des Kriegs-, Finanz- und des Handelsministeriums an den Directiven für die Executivorgane gearbeitet, welche die Anwendung der neuen Maße und Gewichte betreffen. Es handelt sich nemlich darum, für die alten wiener Maße und Gewichte bei den Monopolgegenständen: Tabak, Salz und Pulver, bei den Extragnissen der Forstkultur, bei der Bemessung der Grundarea und schließlich, was dem Finanzärar jedenfalls am meisten am Herzen liegen dürfte, bei der Besteuerung der verzehrungssteuerpflichtigen Gegenstände: Bier, Zuckerrüben, Branntweinmaische, Wein, Fleisch u. d. die neuen metrischen Maße und Gewichte zu substituieren. Am weitesten scheint das Tabakdepartement in dieser Beziehung zu sein, denn nach allem, was man hierüber vernimmt, soll die Erzeugung von Tabakfabricaten aller Art nach dem neuen Maße und Gewichte schon im Laufe des Jahres 1875 zum Grundsatze erhoben werden. Es ist dies um so wahrscheinlicher, als sich ja diese Nothwendigkeit so zu sagen von selbst ergibt, weil die Tabakemlös-Contracte jedenfalls auf Quantitäten nach dem metrischen Gewichte abgeschlossen werden müssen. Nun aber beginnt die Einlösperiode jedesmal schon im November oder Dezember. Mit dem Beginne der Fabrication nach dem neuen Maße und Gewichte und folgerichtig mit dem Verschleiß der Tabake und Zigarren nach ebendemselben Gewichte soll aber einer Verhinderung nicht so lange gewartet werden. Vielmehr spricht man davon, daß dieser Fall mit 1. August 1875 eintreten soll. Zu derselben Zeit dürften auch die Verkäufe von Forstproducten aus den ärarischen Wäldern nach dem Kubikmeter stattfinden. Die Montanerzeugnisse, Salze obenan, werden jedoch schwerlich vor dem 1. Jänner 1876 nach Gramm und Kilogramm verkauft werden. Geringer trägt man sich im Kriegsministerium mit der Absicht, das Schießpulver vom 1. October 1875 an nach metrischem Gewichte zu verkaufen. Jedenfalls sind alle diese signalisirten Vorkehrungen, diese Mäßigkeit in den Ministerien ein Fingerzeig und zugleich eine Aufmunterung für die Geschäftswelt, sich bei Zeiten für die

unausbleibliche Eventualität der allgemeinen Anwendung der metrischen Maße und Gewichte vorzubereiten. Die Zeit entflieht pfeilschnell und ein Jahr ist schneller um, als man bei dessen Beginne meint!

— (Sommerung und Winterung im Gemenge.) Fälle, in denen Roggen und Weizen theilweise auszuwintern, kommen nicht selten vor. Sind die auszuwinterten Stülke nun einigermaßen zusammenhängend und sehr mangelhaft mit Pflanzen besetzt oder fehlen dieselben ganz und gar, so entschließt man sich leicht, dergleichen Parzellen umzupflügen und mit Sommerung zu bestellen. Mitunter aber hat Weizen oder Roggen nur so viel gelitten, daß man zweifelhaft ist, was zu thun sei, ob umpflügen oder stehen lassen. Zu ersterem scheint das Feld noch zu gut, zu letzterem nicht genug bestanden, und solch ein Feld kann dem Landwirth in der schönen Frühlingszeit dann oft für lange dem ganzen Humor rauben. Zur Abstellung dieser Mißlichkeiten hat man ein Auskunftsmitel darin gefunden, daß man, wo die Winterung im Frühjahr sich einigermaßen dünn zeigt, das ganze Feld ohneweiters mit Sommerroggen oder Sommerweizen überdrückt, wobei man es ganz in der Hand hat, die gut bestandenen Stellen unberücksichtigt zu lassen, überhaupt nach Bedürfnis stark oder schwach zu säen. Der Drillmaschine soll die Ringelwalze folgen ohne Rücksicht auf die vorhandenen Winterungspflanzen, welche dadurch nicht leiden. Das sofortige Festdrücken des eingesäeten Sommergetreides soll durchaus nothwendig sein und bloßes Eineggen soll ungünstigere Resultate geliefert haben. Dem gegenüber wird von anderer Seite, namentlich bei Weizen, auch das breite wärfige Ueber säen und bloße Eineggen des Sommerweizens empfohlen. Aber auch auf Roggenfeldern soll sich das in derselben Weise bewirkte Ueber säen und Eineggen von Sommer-Roggen bewährt haben. Auf trockenem Boden möchte die Anwendung der Ringelwalze entschieden vorzuziehen sein.

— (Veränderungen im Stande der Landwehr.) Ueberseht werden innerhalb der nicht activen k. k. Landwehr die Herren Lieutenants: Müller Peter (Domick Znam) vom oberösterreichischen Landwehr-Bataillon Erz Nr. 6 zum kärntischen Landwehr-Bataillon Klagenfurt Nr. 26; Winter Franz (Domick Graz) des kärntischen Landwehr-Bataillons Villach Nr. 27 zum steiermärkischen Landwehr-Bataillon Graz Nr. 22. Ernannet wird in der activen k. k. Landwehr zum provisorischen Landwehr-Bezirksfeldwebel der Rechnungs-Oberjäger Herr Tersiner Anton des 19. Feldjäger-Bataillons beim krainischen Landwehr-Bataillon Rudolfswerth Nr. 24. Der Austritt aus der k. k. Landwehr bei Uebertritt in den Civil-Staatsdienst wurde nach vollstreckter gesetzlicher Wehrpflicht bewilliget dem Landwehr-Bezirksfeldwebel Herrn Scharlach Anton des krainischen Landwehr-Bataillons Rudolfswerth Nr. 24.

### Wiener Börse vom 16. März.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, öst. Pap.	71 40	71 50	Kfg. öst. Vob.-Credit	84 60	84 60
do. do. öst. in Silb.	76 —	76 10	do. in 33 J. . . . .	87 —	87 —
Loose von 1854 . . . . .	104 50	105 —	Nation. ö. W. . . . .	85 10	85 10
Loose von 1860, ganze	112 50	113 —	ö. Vob.-Creditanst.	86 80	86 80
Loose von 1860, halbf.	113 75	116 25			
Prämiench. v. 1864 . . . . .	127 —	127 50			
			<b>Prioritäts-Obl.</b>		
			Franko-Joseph-Bahn	98 95	98 95
			Def.-Nordwestbahn	97 —	97 —
			Stiebersbürger . . . . .	77 75	77 75
			Staatsbahn . . . . .	142 —	142 —
			Östb.-Gef. zu 500 fr.	110 80	111 —
			do. do.	223 00	223 —
			<b>Grundent.-Obl.</b>		
			Stiebersbürger . . . . .	77 75	77 75
			Östb.-Gef. zu 500 fr.	110 80	111 —
			do. do.	223 00	223 —
			<b>Actien.</b>		
			Anglo-Bank . . . . .	143 50	143 75
			Creditanstalt . . . . .	238 —	238 25
			Depositenbank . . . . .	183 50	185 —
			Comptoir-Anstalt . . . . .	820 —	830 —
			Franko-Bank . . . . .	67 75	67 —
			Pandolfsbank . . . . .	67 25	67 75
			Nationalbank . . . . .	96 50	96 50
			Def. Bankgesell. . . . .	184 —	186 —
			Uni n.-Bank . . . . .	115 —	115 25
			Bereinsbank . . . . .	28 50	29 —
			Berlebsbank . . . . .	98 —	98 50
			Nilsd.-Bahn . . . . .	133 50	134 —
			Karl-Ludwig-Bahn . . . . .	232 50	233 —
			Rail. Elisabeth-Bahn . . . . .	188 —	188 50
			Rail. Franz-Josephs . . . . .	167 50	168 —
			Staatsbahn . . . . .	311 —	312 —
			Südbahn . . . . .	137 50	138 —
			<b>Loose.</b>		
			Credit-Loose . . . . .	169 25	169 25
			Rudolfs-Loose . . . . .	13 75	13 75
			<b>Wechs. (3 Mon.)</b>		
			Augsb. 100 fl. Sub. W.	92 25	92 25
			Frankf. 100 fl. . . . .	53 95	54 —
			Hamburg . . . . .	54 —	54 —
			London 10 Pfd. Sterl.	113 35	113 35
			Paris 100 Francs . . . . .	44 00	44 00
			<b>Münzen.</b>		
			Rail. Münz-Ducaten . . . . .	5 25	5 25
			20-Francstüch . . . . .	8 25	8 25
			Preuß. Kaiserlicheine . . . . .	1 63 1/2	1 63 1/2
			Silber . . . . .	104 50	104 50

### Telegraphischer Coursbericht

am 17. März.  
Papier-Rente 71 55 — Silber-Rente 76 — — 1880  
Staats-Anlehen 112 60 — Bankactien 963. — Credit 268 —  
— London 111 35 — Silber 104 40. — R. I. 2000  
ducaten 5 22 1/2. — 20-Francs Stücke 8 88. — 100 Reichsmark 54 45.

**Als unterstützende Mitglieder der laibacher  
freiwilligen Feuerwehr**

Leisteten den Jahresbeitrag pro 1875:

Herr Mauser Franz	mit 10 fl.
" Moschel	" 5 "
" B. B.	" 5 "

(Wird fortgesetzt.)

**Witterung.**

Laibach, 17. März.

Anhaltend heiter, schwacher Ost. Temperatur: morgens 6 Uhr — 7.2°, nachmittags 2 Uhr + 5.0° C., (1874 + 9.6°; 1873 + 15.8° C.) Barometer im Fallen 738.46 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 1.3°, um 4.4° unter dem Normale.

**Angekommene Fremde.**

Am 17. März.

**Hotel Stadt Wein.** Baron Altenburg; Bellat, Buchhalter; Trump, Dolenz, Schmidt und Ledrer, Reisende, Wien. — Lafner, Reif., Nitregyhaza. — Heller, Reif., Prag. — Sieber, Chemiker, Sava.

**Hotel Elefant.** Kuback, Reif., Wien. — Wilhelm, Rfm., Marburg. — Mayer, Graz. — Gladnik, Idria. — Kavlas, Siofol.

**Wobren.** Welly, Geschäftsm., St. Georgen. — Schrauber, Erbsendirector, Lutz. — Duzi v. Ewenthal, Priv., Krain.

**Verstorbene.**

Den 16. März. Franziska Tomz, Tagelöhners-Kind, 2 Jahre, St. Peterstorstadt Nr. 82 und Karl Bradaška, Beamten-Sohn, 5 Jahre und 8 Monate, St. Peterstorstadt Nr. 97, beide an der Nachenbräune. — Mathias Kermet, Bettler, 51 J., Civilspital, Erschöpfung der Kräfte.

**Theater.**

Sonntag: Zum Vortheile des Opernsängers Herrn Cajetan Cajet. „Fra Diavolo oder das Gasthaus zu Terracina.“ Komische Oper in 3 Acten von Ritter. Musik von Daniel François Esprit Auber.

Morgen slovenische Vorstellung.

**In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.**

**Südbahn.**

von Wien Postzug	3 Uhr	4 Min.	nachmitt.
" " Schnellzug	6 "	8 "	abends.
" " Eilpostzug	2 "	48 "	nachts.
" " gemischter Zug	9 "	17 "	abends.
" " Eriß Schnellzug	10 "	31 "	vormitt.
" " Postzug	12 "	57 "	mittags.
" " Eilpostzug	3 "	43 "	nachts.
" " gemischter Zug	4 "	45 "	früh.

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Min. und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

**Nordbahn.**

Abfahrt:	3 Uhr 55 Min.	nachts	bis Valentin.
"	4 "	nachm.	" "
Ankunft:	2 "	nachts	von Valentin.
"	11 "	vormitt.	" "
"	7 "	früh	von Lees (verkehrt nur an den laibacher Wochenmarktstagen).

**Creditverein**

**der krainischen Sparkasse.**

Mit Bezug auf die Kundmachung vom 20. Februar d. J. wird, um allfällige Zweifel zu vermeiden, hiemit veröffentlicht, daß nach § 5, Absatz 2, der Statuten die Credittheilnehmer gegen ihre Accepte den ihnen vom Creditverein bewilligten Credit benützen können. Bei Escomptierung solcher Accepte behält sich die Sparkasse das Recht vor, nöthigenfalls genügende Sicherstellung durch Bürgschaft, Verpfändung oder in anderer Weise zu verlangen.

Die Wechsel müssen auf mindestens 20 fl. ö. W. lauten, dürfen vom Tage der Einreichung in der Regel nicht über vier, keinesfalls über sechs Monate laufen und in Laibach zahlbar sein.

Ferner werden nach Absatz 1 des § 5 Wechsel der Credittheilnehmer, welche hinsichtlich des Betrages, des Fälligkeitstermines und Zahlungsortes obigen Bestimmungen entsprechen, auf solvante Firmen oder Personen escomptiert.

Laibach, 16. März 1875.

Direction der krain. Sparkasse.

**Frachtbriefe**

nach der neuen Vorschrift

in der

Buchdruckerei v. Kleinmayr & Hamberg.

**Dank**

und (191) 3-1

**Anempfehlung.**

Der ergebenst Gefertigte dankt seinen p. t. Abnehmern für das ihm bisher geschenkte Vertrauen und empfiehlt neuerdings sein wohl assortirtes Lager von

**Sonnen- und Regenschirmen.**

Besonders erlaubt er sich auf die nach neuester

**Façon Japan**

angefertigten

**Sonnenschirme**

aufmerksam zu machen.

Gürtelschirme sowie auch Puppenschirme sind in größter Auswahl vorrätig,

**Regenschirme**

aus Seide, Halbseide, Cloth, Alpaca und Baumwolle en gros und en détail zu billigsten Preisen zu haben.

Eine bedeutende Partie neuer Sonnenschirme wird 50 bis 80 Perz. unter dem Fabrikspreise ausverkauft.

Das Ueberziehen und Reparieren wird schnell und billig besorgt, sowie auch Bestellungen vom Lande auf einzelne Schirme genau nach Angabe prompt und billig gegen Nachnahme ausgeführt.

**L. Mikusch,**

Hauptplatz Nr. 235.

**Geschäfts-Überleitung.**

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, daß ich mein bisher in der Wienerstraße Nr. 6 bestandenes

**Blas-, Spiegel-, Porzellan- & Steingutgeschäft**

in das Haus

**Theatergasse Nr. 43 & 44**

(vormals Stöckel'sches Modegeschäft) übertragen habe.

Gleichzeitig meinen verehrten p. t. Kunden für das mir bisher bewiesene Vertrauen verbindlichst dankend, bitte ich, dasselbe mir auch weiterhin im neuen Geschäftslocale ungeschmälert zu bewahren, und sichere meinerseits, wie bisher, die prompteste und solideste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

**Wlois Pauschin.**

(178) 3-1

**Franz Pröckl**

Hutniederlage

Kürschnerwarengeschäft

in Laibach, Judengasse Nr. 232

empfehlen sein reich assortirtes

Lager von Herrenhüten, sowie auch Civil- und Uniformkappen neuester Façon,

verkauft Uniformierungsgegenstände, als: Säbel, Degen, Kuppeln, Portepées, Czakos, Medaillen, Borten, Ordensbänder etc. zu den billigsten Preisen und übernimmt

**Pelz- und Stoffwaren**

zur Aufbewahrung über den Sommer und garantiert für die ihm anvertrauten Gegenstände.

Bestellungen vom Lande werden aufs schnellste und pünktlichste besorgt.

(184) 2-1

**Schon am 1. April erfolgt die Ziehung**

der wiener Communal-Ansehens-Prämienlose:

**Wiener Lose.**

Diese Lose haben jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffern 200,000 fl. 200,000 fl. r.

von 200,000 fl. 200,000 fl. r.

Originallose genau nach Tageskurs und auf 12 Monatsraten à 10 fl.

Promessen zur Ziehung am 1. April Haupttreffer 200,000 fl.

jetzt noch à 2 fl. 50 kr. und Stempel.

Wechselstube der k. k. pr. wiener Handelsbank,

vorm. Joh. C. Sothen, Graben 13.

Promessen auf wiener Lose, von obiger Wechselstube ausgefertigt, sind auch zu beziehen durch:

**Joh. Ev. Wutscher in Laibach.**

(174) 12-4

**Gedenktafel**

über die am 30. März 1875 stattfindenden Electionen.

- 2. Feilb., Haber'sche Real., Dornegg, BG. Adelsberg.
- 2. Feilb., Penko'sche Real., Slavina, BG. Adelsberg.
- 2. Feilb., Kapel'sche Real., Raab, BG. Adelsberg.
- 2. Feilb., Stibel'sche Real., Raasdach, BG. Raasdach.
- 3. Feilb.,

- Erjabe'sche Real., Balnain, BG. Gottschee.
- 3. Feilb., Kofler'sche Real., Kapendorf, BG. Gottschee.
- 1. Feilb., Stamsel'sche Real., Konjalofa, BG. Gottschee.
- 1. Feilb., Kotar'sche Real., Morau'schberg, BG. Littai.
- 3. Feilb., Bratanic'sche Real., Voquiz, BG. Mottling.
- 2. Feilb., Dflant'sche Real., Stermca, BG. Adelsberg.
- 2. Feilb., Predovic'sche Real., Graß, BG. Mottling.
- 2. Feilb., Caj'sche Real., Senojetich, BG. Senojetich.

- 2. Feilb., Star'sche Real., Bizajc, BG. Seifenberg.
- 3. Feilb., Stufca'sche Real., Bizajc, BG. Seifenberg.
- 1. Feilb., Stonic'sche Real., Nesselthal, BG. Gottschee.
- 3. Feilb., Hestak'sche Real., Prem, BG. Feistritz.
- 3. Feilb., Zel'sche Real., Juric, BG. Feistritz.
- 3. Feilb., Anafel'sche Real., Zagorje, BG. Feistritz.
- 3. Feilb., Praprotnik'sche Real., Dbcina, BG. Littai.
- 3. Feilb., Poser'sche Real., Priede, BG. Gottschee.

# Filiale der Steiermärkischen Escomptebank.

Nachdem für Montag den 22. März d. J. eine Plenarversammlung des Comité des Creditvereines wegen Erledigung eingelaufener Creditsgesuche anberaunt ist, so werden alle jene, welche sich im Sinne der Statuten\* um einen Credit bewerben wollen, eingeladen, ihre diesfälligen Gesuche bis spätestens 20. d. M. bei der Steiermärkischen Escompte-Bank-Filiale entweder persönlich oder brieflich zu überreichen.

Laibach, am 13. März 1875.

## Vom Comité des Credit-Vereines der Filiale der Steierm. Escomptebank

\* Auszüge aus den Statuten, sowie Gesuchs-Blanquette werden auf mündliches oder schriftliches Begehren im Bureau der Anstalt gratis verabfolgt.



# Billige, gute Herren- und Damenwäsche,



Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirtings etc.

offerieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Ausführung, zu neuerdings (seit Jänner 1875) über 25 Prozent herabgesetzten Fabrikpreisen.

Infolge Rückganges der Materialpreise und Arbeitslöhne und unseres grossen Absatzes im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu kaum glaublich billigen Preisen reelle Ware zu verkaufen. Dass wir weder österreichische, noch französische, noch englische Concurrenz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unser bedeutendes Exportgeschäft etc.

Herrenhemden, Hosen, Damenhemden, Corsetts, Frisiermäntel, Nachthemden, Negligés, Tischgarnituren werden auch stückweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Dutzenden abgelassen.

## Die Wäsche-Fabriks-Hauptniederlage

Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30, „zur goldenen Krone.“

Aufträge nach allen Richtungen des In- oder Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit großer Sorgfalt effectuirt, Nichtconvenientes sofort anstandslos zurückgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma Schostal & Härtlein.

### Filialen:

<b>Odessa</b> Deribas- & Ecaterinenstrasse.	<b>Mailand</b> Corso Vittorio Emanuele Nr. 30.	<b>Turin</b> Via Roma Nr. 11.	<b>Florenz</b> Via Cerretoni Nr. 30.	<b>Rom</b> Corso Nr. 161.
--	---	----------------------------------	---	------------------------------

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepot: Schostal & Härtlein, Wien, Graben Nr. 30, zu richten.

Bei Bestellungen auf Herrenhemden bitten wir um genaue Angabe der Halsweite.

**Festgesetzte, um 25 Prozent reducierte Fabrikpreise.**

- Herrenhemden** aus feinstem, bestem englischen Shirting (Ghiffon) mit glatter oder Faltenbrust, mit oder ohne Kragen à fl. 1.75, 2, 2.50 die beste feinste Sorte; Shirtinghemden, Brust und Manschetten feinste Leinwand, à fl. 2.50, 3, mit Phantasie-Leinenbrust fl. 4 bis fl. 5, mit hochfeiner gestickter Leinenbrust, Ball- oder Hochzeithemden à fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.
- Leinen-Herrenhemden** aus guter echter Leinwand fl. 2, 2.50, 3, 3.50, aus bester holländischer oder rumburger Leinwand mit glatten Falten oder Phantasiebrust fl. 4, 4.50, 5, 6, mit hochfein gestickter Brust Ball- und Hochzeithemden fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.
- Farbige Herrenhemden**, edelartig (in 500 verschiedenen, neuesten Mustern) à fl. 2.25, 2.50, vom feinsten französischen Hemdfloss à fl. 3, von unappretiertem Creton à fl. 3; Oxfordhemden in lichten und dunklen Dessins, sehr praktisch (Reise- oder Staubhemden) à fl. 2.75, 3, 3.25, die feinsten und elegantesten fl. 3.75, Muster werden bereitwilligst gezeigt.
- Herren-Unterhosen** zum Stehen oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Façon, von ungerichtetem Hausleinenwand fl. 1.25, von schwerer rumburger oder Lederleinenwand fl. 1.50, 1.75 und fl. 2, französische Façon fl. 2.25, 2.50; Reithosen, wobei die Naht sich an der Außenseite befindet, fl. 2, 2.50. Bei Bestellungen bitten wir Bandweite und Seitenslänge anzugeben.
- Herrenkragen** von feinstem Ghiffon, das halbe Duzend fl. 1.25 und fl. 1.50, von feinstem Leinen das halbe Duzend fl. 2 und fl. 2.50. **Manschetten** von feinstem Ghiffon, das halbe Duzend fl. 2.50 und fl. 3, von feinstem Leinenwand fl. 3.25 und fl. 4.
- Leinentaschentücher**, weiß, das halbe Duzend fl. 1, 1.25, 1.50; von feinem rumburger Leinen fl. 1.75, 2, 2.50, 3, hochfein fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Watistüchel mit farbigem Rand, das halbe Duzend fl. 1.50; von feinem Leinen à fl. 3.50, 4, 5, 6; extra hochfeine mit Kückelsaum, von feinstem französischen Watist, das halbe Duzend fl. 7.50 bis fl. 10.
- Damen-Taghemden** aus echter Leinwand, glatt mit Zug à fl. 1.50, 1.75; ausgestickten fl. 2, 2.50 bis fl. 3.50; mit Schlitze oder auf der Hüfte zum Knöpfen mit geschl. Streifen fl. 3, 3.50; mit gestickten Streifen (Handkinder) fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Damenhemden mit Säumchen oder Phantasiehemden, garniert, mit gestickten Streifen à fl. 3.50, 4; hochfein gestickte Damenhemden à fl. 4.50, 6, 7 bis fl. 8; Spitzenhemden à fl. 8, 9, 10; Damenhemden aus englischem Shirting oder Ghiffon, glatt mit Zug à fl. 1.25 mit Schlitze oder auf der Hüfte zum Knöpfen à fl. 1.50, 2, 2.25, mit Säumchen fl. 2, 2.25 bis fl. 2.50.
- Damen-Nachthemden** mit langen Ärmeln, Kragen und Manschetten, aus englischem Ghiffon, mit Säumchen à fl. 2.75; mit Cattel, sehr praktisch und bequem, à fl. 3, 3.50, aus echtem Leinen à fl. 2.70, 3, 3.50, 4, 5 bis fl. 6. Patenweite angegeben.
- Nachtoorsetts (Camisols)**, glatt, vom gutem feinen Ghiffon fl. 1.20, 1.30, mit Säumchen gepuht fl. 1.40, 1.75, mit gesticktem Ansatz fl. 1.85, mit gesticktem Einsatz fl. 2, 2.25, 2.50, vom hochfeinem Percall mit gesticktem Ansatz und Einsatz fl. 3.50, 4, 5, von französischem feinem Rampon oder Batiste Clair mit Spitzen und gesticktem Einsatz fl. 6, 7, 8, 9, bis fl. 10. Halsweite anzugeben. Negligés (Morgenanzüge) fl. 12, 15, 18, 20, 21 bis fl. 40.
- Damenhosen**, von gutem englischem Ghiffon mit Säumchen à fl. 1.15, 1.40, mit gesticktem Ansatz, Phantasie à fl. 1.75, 2; hochfein mit gestickten Einsätzen fl. 2, 2.50, 3 bis fl. 3.50. Tailleweite und Seitenslänge anzugeben.
- Damen-Unterröcke** in jeder Länge für Costüme, mit Säumchen, Rodenröcke von gutem Shirting fl. 2.25, 2.50, 3, 3.50, 4, mit gestickten hochfeinen Einsätzen fl. 6, 6.50, 7, 8, bis 9; Halb- oder Schleppröcke in jeder Länge à fl. 3.25, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 15. Moßschleppröcke mit Spitzen fl. 12, 13, 14. Borerer und hintere Länge anzugeben.
- Frisiermäntel (Peignoirs)**, einfach glatt à fl. 2, mit Säumchen gepuht à fl. 3.50, 4, mit hochfein gesticktem Einsatz fl. 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.
- Strümpfe für Damen oder Herrensocken**, weiß oder gestreift, das halbe Duzend fl. 3.50, 4, 4.50. Kniestrümpfe für Damen, das halbe Duzend fl. 6, 6.50, 7, 8, Fil d'Ecosse das halbe Duzend fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12.
- Leintücher-Leinwand**, ohne Naht, schwerste Sorte, 6 Stück, achtiertel breit, fl. 16, 17, 18, bis fl. 20; neunviertel breit, 6 Stück, fl. 19, 20, 22, 23 bis fl. 25; sechsviertel breit, 6 Stück, fl. 22, 24, 26 bis fl. 30.
- Handtücher in Zwilch**, das halbe Duzend fl. 2.50, 2.75, 3; Damast, das halbe Duzend fl. 3, 3.50, 4, 5 bis fl. 6; Tischgarnituren für 6 Personen in Zwilch fl. 4.50, 5, 5.50, 6; Damast für 6 Personen fl. 8, 9, 10, 12 bis fl. 15; Garnituren à 12, 18 und 24 Personen im Verhältnis theurer. Tischtücher auch stückweise à fl. 1.80, 2.25, 2.50, 2.75, 3.
- Shirtings (Ghiffons)**, neunachtel breit, die Elle fr. 20, 22, 25, 28, 30, 34; der feinste 36 fr. Muster werden bereitwilligst eingesandt.

Alle Gattungen Wäsche werden auch nach Muster, Maß oder Angabe in kürzester Zeit angefertigt, auch übernehmen wir das Namen- oder Monogrammschneiden der bei uns gekauften Wäsche, Tischzeuge, Leintücher etc.

**Complete Heiratsausstattungen** à fl. 300, 500, 800, 1000, 2000 bis fl. 4000 stets vorräthig. Ueberschläge von Ausstattungen gratis.

**Preiscourante aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabfolgt.**